

EkoConnect – Internationales Zentrum für den
Ökologischen Landbau Mittel- und Osteuropas e.V.

Tel. : +49 (0) 351-20 66 172
Fax: +49 (0) 351-20 66 174
E-Mail: info@ekoconnect.org
Internet: www.ekoconnect.org

April 2009

EkoConnect Informationsbrief Ökologischer Landbau Mittel- und Osteuropa

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir begrüßen Sie zur Lektüre des ersten EkoConnect-Informationsbriefes im Jahr 2009. Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass dieser Informationsbrief in diesem Jahr in Kooperation mit der niederländischen Avalon Stiftung herausgegeben wird. Wir hoffen, dass er damit noch wertvoller wird und er über die heutigen etwa 7.000 Abonnenten hinaus noch weitere Verbreitung erfährt.

Seit dem 1. Januar diesen Jahres ist die lange kontrovers diskutierte neue Verordnung (EU) Nr. 834/2007 über den ökologischen Landbau gültig, die die sehr bekannte alte Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 ablöst. Es wird sich jetzt zeigen, ob mit der neuen Verordnung ein besserer Schutz des ökologischen Landbaus und eine Vereinfachung des Kontrollsystems erreicht werden kann. Eine kontinuierliche Anpassung des EU-Verordnungswerkes an sich ändernde Bedingungen erscheint sinnvoll, insbesondere um die Wahrhaftigkeit der Öko-Kennzeichnung bei einer ständig wachsenden Zahl von Öko-Akteuren zu sichern. Laut IFOAM und FiBL (veröffentlicht in „World of Organic Agriculture 2009“) wurden im Jahr 2007 weltweit bereits 32,2 Millionen ha von etwa 1,2 Millionen Landwirten ökologisch bewirtschaftet. Die Öko-Fläche in Europa betrug 7,8 Millionen ha in mehr als 200.000 Betrieben und wuchs um 4,5 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Ökofläche an der gesamten Agrarfläche betrug in Europa 1,9 % (und in der EU 4%). Informationen zur Öko-Marktentwicklung finden Sie in dieser Ausgabe.

Ein bereits wichtiges Datum in diesem Jahr war der 2. März, der Tag an dem die Europäische Kommission wieder nicht das Verbot des Anbaus gentechnisch veränderten Maises in Österreich und Ungarn aufheben konnte. Trotzdem wächst die Fläche mit GVO-Kulturen weiter an. In 2008 wurden laut jüngster Studie des International Service for the Acquisition of Agri-Biotech Applications 125 Millionen ha mit GVO bestellt. In Europa waren es fast 110.000 ha. Mehr zu diesem Thema und den zahlreichen Initiativen gegen GVO in diesem Informationsbrief.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre

Ihr Redaktionsteam,

Irena Fašalek & Bernd Jansen & Dagmar Diener

Inhalt:

1. **Kirgisistan: Das BioCotton-Projekt – ökologische und fair gehandelte Baumwolle aus Kirgisistan**
2. **Weltweit: 125 Mio. ha “Frankenstein-Kulturen”**
3. **Europa: Der größte und am weitesten entwickelte Markt für ökologische Produkte wächst stetig weiter**
4. **Unkraut ist nicht nur schädlich – positive Auswirkungen auf die Umwelt**
5. **ENOAT unterstützt den Ökolandbau als Inhalt für universitäre Bildung**
6. **Das Organic Marketing Forum 2009 in Warschau wird in gut einem Monat eröffnet**
7. **Termine**
8. **Liste der Organisationen und Aktivitäten gegen GVO**

* * * * *

1. +++ Kirgisistan: Das BioCotton-Projekt – ökologische und fair gehandelte Baumwolle aus Kirgisistan +++

In der Vergangenheit war die Baumwollproduktion in den Bezirken Osch und Dschalalabat im Süden Kirgisistans (= Kirgisische Republik oder Kirgisien) eine der Hauptquellen für das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1992 nahm die Baumwollproduktionsfläche, hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen, um mehr als 70 Prozent ab. Die Produktion von Baumwolle bedeutete damals die intensive Nutzung von hoch giftigen, für die Umwelt und die Gesundheit schädlichen Insektiziden und Pestiziden. Die Benutzung dieser Chemikalien während der Sowjetzeit ist zum Teil für die ökologische Katastrophe am Aralsee verantwortlich. Die ökologische Landwirtschaft mit einem Bio-Baumwollprojekt nach Kirgisistan zu bringen beruht auf der Idee der Ausgewogenheit zwischen wirtschaftlichem Profit durch höhere Preise und dem Schutz der Umwelt. Das Bio-Baumwollprojekt fördert und wirbt für die Grundprinzipien der Ökologischen Landwirtschaft, wie die nachhaltige Nutzung von Ressourcen, geschlossene Nährstoffkreisläufe und das Prinzip der Biodiversität.

Das Bio-Baumwollproduktions- und Vermarktungsprojekt „BioCotton“ wird durch Helvetas einer - von SECO; Hivos und ICCO finanzierten - schweizerischen Vereinigung für internationale Kooperation realisiert. 2003 begann der Aufbau des Projektes mit dem Hauptziel, die Lebensgrundlage der süd-kirgisischen Bauern zu verbessern. Das BioCotton- Projekt zielt auf die Entwicklung und Unterstützung der Wertschöpfungskette im Ferghanatal ab. Während der ersten aktiven Phase von 2003 bis 2006 begann man mit der Bewusstseinsbildung für die Bioproduktion unter den Bauern, mit der Ausbildung von landwirtschaftlichen Beratern und mit Agrar- und Marktforschung. 2004 startete die ökologische Produktion mit 38 Pionieren und im Jahr 2006 wurden die ersten 6 Tonnen zertifizierter Bio-Baumwolle aus Zentralasien auf den europäischen Markt exportiert. Trotz der eher schwierigen Umstände durch die für Kirgisistan völlig neue ökologische Bewirtschaftungsweise, erwies sich der Ökolandbau unter den lokalen Bedingungen als realisierbar. Nachdem sie von Grund auf mit der Bioproduktion begonnen hatte konnte die Ökolandbaubewegung die Bauern von diesem neuen Denkansatz überzeugen. Die Anzahl der Erzeuger stieg somit in nur vier Jahren von 38 auf 845 (226 Frauen und 619 Männer) im Jahr 2008 an.

In der zweiten Phase von 2007 bis voraussichtlich 2010 hat sich BioCotton zum Ziel gesetzt, mit Hilfe von zwei lokalen Organisationen, Bio Service Public Foundation und Bio Farmer´s Public Union, ökologische Wertschöpfungsketten aufzubauen. Der Auftrag von BioCotton ist es, nachhaltige, moderne und am Kunden orientierte Institutionen mit professionellem Personalwesen zu etablieren. Zusammen mit dem Marketingbereich und dem Organic and Fair-trade Kompetenzzentrum von Helvetas in der Schweiz, schafft das BioCotton-Projekt wichtige Verbindungen zum Exportmarkt für die kirgisischen Erzeuger.

Die Bio Farmer´s Union, bestehend aus 845 Erzeugern, stellte im März 2008 einen Antrag auf Fair Trade-Zertifizierung. Fair Trade ist eine internationale Kennzeichnung, die der kirgisischen Baumwolle einen Zusatznutzen bringen wird. Außerdem ebnet die Fair Trade-Kennzeichnung den Weg für das weitere Wachstum der Ökobewegung in Kirgisistan. Die FLO-CERT (Zertifizierung für Entwicklung) Auditierung in Kirgisistan wurde im Oktober 2008 erfolgreich durchgeführt. Dabei wurde die Bio Farmer´s Union und die Baumwoll- Entkernungsanlage anhand der strikten Kriterien der Fair-trade Anforderungen geprüft. Das Fair-trade Zertifikat zusammen mit dem Bio-Siegel ermöglicht den lokalen Institutionen die Erhaltung und Ausweitung der ökologischen und sozialen Standards und die Vergrößerung der Vermarktungskapazitäten ihrer Produkte.

Die BioCotton-Bewegung bewirtschaftet heute 1102 ha, davon 442 ha Baumwollanbau. Alles ist von Indocert, einer Zertifizierungsstelle in Indien, ökologisch zertifiziert. Am Ende des Bewirtschaftungsjahres

2008 wurden 57 Tonnen Öko- und Fair-trade Baumwollfasern und 217 Tonnen fair gehandelte Umstellungsware nach Europa exportiert. Die Bio-Baumwollerzeuger nähern sich damit schrittweise den Skaleneffekten an und die Produktionsergebnisse von 2008 gingen schon klar über die gesteckten Ziele hinaus.

Das neue Bewirtschaftungsjahr 2009 hat schon begonnen. Bald werden die ersten Baumwollsamens ausgebracht sein. Die BioCotton-Mitglieder freuen sich darauf die Produktionsmengen von Bio-Baumwolle zu vergrößern, trotz der schwierigen Umstände einer weltweiten Wirtschaftskrise.

Mehr Informationen unter: www.helvetas.kg/en/projects/biocotton

Autor: Jyldyz Abdylloeva, Geschäftsführer, Bio Service Public Foundation

Übersetzung: Adrienne Bogdan

* * * * *

2. +++ Weltweit: 125 Mio. ha “Frankenstein-Kulturen”+++

2008 wurden weltweit auf 125 Mio. ha gentechnisch veränderte (GV) Pflanzen angebaut, - rund 90 Prozent davon in Nord- und Südamerika. (Aus dem Bericht Brief 39: Global Status of Commercialized Biotech/GM Crops: 2008 herausgegeben vom International Service for the Acquisition of Agri-Biotech Applications (ISAAA)). Allein die USA bauen über 50 Prozent der weltweiten GV-Pflanzen an. In Europa wurden insgesamt 107.725 ha für GV-Mais (MON 810) ausgewiesen. Das sind 0,21 Prozent der landwirtschaftlichen Anbaufläche Europas. In Europa weist Spanien mit 79.269 ha ca. 80 Prozent der GVO-Fläche aus. Nach dem ISAAA-Bericht wird GV-Mais in nennenswerter Größe noch in der Tschechischen Republik – 8.380 ha und Rumänien – 7.146 ha, sowie Portugal – 4.851 ha, Deutschland – 3.173 ha, Polen – 3.000 ha und Slowakei – 1.900 ha angebaut.

Seit 2005 gibt es GV-Mais-Anbau in der **Tschechischen Republik**. Die Anbaufläche wächst stetig, - unterstützt durch die GVO-freundliche Regierungspolitik und Gesetzeslage. Trotz des Verbots für GVO-Anbau von 2005 und obwohl **Polen** sich selbst als GVO-frei erklärt hat, wurden 2008 auf 3000 ha GV-Kulturen in Polen angebaut - das ist rund 10 mal so viel wie 2007 mit 320 ha. Eine der führenden Organisationen im Kampf gegen GVO ist „Koalicja Polska wolna od GMO“, die im Zuge der steigenden Gefahr durch den wachsenden GVO-Anbau und aggressiver Lobbypolitik der GVO-Befürworter gegründet wurde. Die 269 Koalitionsmitglieder sind Organisationen, Institutionen, Basisgruppen und VIPs. Ziel der Koalition ist es, durch Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit bei Politikern und Behörden, durch Weiterbildungsveranstaltungen, Demonstrationen und direkte Zusammenarbeit mit anderen Ländern Polen gegen GVO zu schützen. **Rumänien** war bis 2006 Europas bedeutendstes kommerzielles Anbauland für GV-Soja. Trotz des Verbots für transgenen Soja im Jahr 2007 und trotz der Verbotsankündigung für den MON 810-Mais im März 2008, wurde im letzten Jahr GV-Mais auf einer Fläche von 7.146 ha ausgesät. Leider schafft es Rumänien bisher nicht, eine effektive Kontrolle des illegalen Anbaus durchzuführen. Beispielsweise wurde von Greenpeace im Jahr 2007 ein Fall von illegalem kommerziellem Anbau von GV-Soja in erheblichem Umfang aufgedeckt. Ähnlich sieht es in der **Ukraine** aus. Offiziell gibt es keinen GVO-Anbau in der Ukraine; auch es gibt keine offiziellen Daten über die nicht-autorisierte Verbreitung von transgenen Pflanzen. Unerlaubter Anbau von GV-Pflanzen (wie Kartoffeln und Soja) auf privaten Anbauflächen und kleinen Höfen ist immer noch zu registrieren (Quelle: biosafety.ru). Die Einfuhr von Produkten mit einem GV-Anteil von mehr als 0,9 Prozent ist seit Februar 2009 verboten. Allerdings enthielten rund 30 Prozent der Lebensmittel bis zum Verbot durch die Regierung GVO - in 80 Prozent der Fälle war dies Soja (MIGnews.com.ua). GVO waren ebenfalls enthalten in Tomaten, Mais, Reis, Rüben, Wurst, Dosenprodukten und Brot. Auch **Russland** bleibt offiziell GVO-frei. Glaubt man einer offiziellen Verlautbarung gibt es keinen GVO-Anbau in Russland. Das Niveau des Kontrollsystems ist allerdings recht bescheiden. Auch wenn der Import von Fleisch und Fleischprodukten verboten ist, wenn die Tiere mit GVO-Futter gemästet wurden, gehen Experten (Monastyrskiy (2004)) davon aus, dass rund 60 Prozent aller Importe Spuren von GVO enthalten. In **Georgien** ist derzeit weder die Einführung noch die Verbreitung von GVO gesetzlich geregelt. Die Vertreter der Grünen Bewegung von Georgien / Freunde der Erde – Georgien setzen der Regierung stark zu, die Forderungen der NGOs und der Öffentlichkeit zu akzeptieren und Georgien zu einem GVO-freien Land zu erklären. Nach ausführlichen Diskussionen im Parlament von Georgien im März 2009 wird berichtet, dass die Regierung bereits erste Schritte in dieser Hinsicht unternimmt. 2004 haben Georgiens NGOs das Netzwerk „GVO-freier Kaukasus“ initiiert. Einbezogen sind dabei NGOs aus Georgien, Armenien, Aserbaidshan, Ukraine, Russland, Tadschikistan, Kirgisistan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan. Die Hauptforderungen des Netzwerks der NGOs an die

Regierungen sind ein 5-Jahres Moratorium für Import und Anbau von GVO's und die Schaffung einer rechtlichen Grundlage, um Regionen in den Ländern oder gesamte Länder zur GVO-freien Zone zu erklären.

Die meisten europäischen Konsumenten bleiben skeptisch gegenüber der Sicherheit und der wohlfahrtsorientierten Zielsetzung des transgenen Anbaus. Als Antwort auf den wachsenden Druck multinationaler Unternehmen haben sich in den europäischen Ländern 230 Regionen, über 4200 Gemeinden und andere örtliche Gemeinschaften, zehntausende von Landwirten und Lebensmittelproduzenten als GVO-frei erklärt. Nach gmo-compass.org wurden in der EU bis zum Jahr 2008 mit insgesamt 66 GVO-Sorten Feldversuche durchgeführt. Der Anbau von GVO-Mais ist in Frankreich, Griechenland, Ungarn und Österreich verboten.

Dabei fand am 2. März 2009 eine wichtige Entscheidung im Kampf gegen GVO-Anbau statt: Die Mehrheit der 27 europäischen Minister stimmte gegen die Aufhebung des Verbots von GVO-Mais in Österreich und Ungarn. Es war das dritte Mal, dass die Kommission versuchte das Verbot in Österreich aufzuheben, bei Ungarn war es das zweite Mal. Wenn der österreichische Umweltminister Nikolaus Berlakovich das Ergebnis der Abstimmung wie folgt kommentierte "Für mich ist es so, als wenn Österreich die Fußball-Europameisterschaft gewonnen hätte", wird deutlich, dass noch eine ganze Reihe von Meisterschaften gegen Frankensteinkulturen in der Zukunft gewonnen werden müssen.

Autorinnen: Iwona Matyjas und Irena Fašalek

Übersetzung: Hans-Josef Brzukalla

* * * * *

3. +++ Europa: Der größte und am weitesten entwickelte Markt für ökologische Produkte wächst stetig weiter+++

“Zwischen den Jahren 2006 und 2007 gab es ein beträchtliches Wachstum in einigen der wichtigsten europäischen Märkte für ökologische Produkte, z.B. in der Tschechischen Republik (+70 %), in Dänemark (+34 %), Schweden (+26 %), Norwegen (+24 %) und Deutschland (+15 %)", konstatiert die Studie "World of Organic Agriculture - Statistics and Emerging Trends 2009", die von der IFOAM herausgegeben wird. Die größten Märkte befinden sich in Deutschland mit 5,3 Billionen EUR, Großbritannien mit 2,6 Billionen EUR sowie Italien und Frankreich mit je 1,9 Billionen EUR Umsatz mit ökologischen Lebensmitteln im Jahr 2007. Trotz der Finanzkrise wird auch für 2008 und 2009 ein Marktwachstum erwartet. Erste Statistiken der ZMP, Bonn zeigen für 2008 ein Wachstum in Dänemark um 24 %, in den Niederlanden um 10-15 %, in Deutschland um ca. 10% und Italien um 5,4 %.

Wie von der IFOAM berichtet, hat Europa den weltweit größten und differenziertesten Markt für ökologische Lebensmittel und Getränke, in dem 54 % der globalen Umsätze getätigt werden. Das Marktvolumen wird auf ca. 16 Milliarden EUR im Jahr 2007 geschätzt. 2 % des europäischen Marktes nehmen die sich noch entwickelnden, aber schnell wachsenden Märkte der mittel- und osteuropäischen Länder ein. Einer der größten von diesen ist der Markt in der Tschechischen Republik. Es wird erwartet, dass er auch in Zukunft ein jährliches Marktwachstum von 70 % und ein Volumen von ca. 250 Millionen EUR im Jahr 2010 erreicht, so die Autoren des "Specialised Organic Retail Report for Europe 2008". In derselben Studie wird für den polnischen Öko-Markt ein Wachstum auf 140 Millionen EUR bis 2010 erwartet.

Details über die Marktentwicklung und das Zukunftspotential der Märkte für ökologische Lebensmittel in Europa werden in der bereits genannten Studie "Specialised Organic Retail Report for Europe 2008" beschrieben, die über EkoConnect e.V. bezogen werden kann.

Übersetzung: Dagmar Diener

* * * * *

4. +++ Unkraut ist nicht nur schädlich – positive Auswirkungen auf die Umwelt +++

Aus Sicht des Menschen, ist jede Pflanze, die dort wächst wo sie unerwünscht ist, Unkraut. Von der Ökologie aus gesehen gibt es kein Unkraut, weil jede Pflanze ihre Berechtigung und ihre Funktion hat. Im Ökologischen Landbau kommt durch die extensive Bewirtschaftung eine höhere Zahl von wildlebenden Pflanzenarten auf den Agrarflächen vor und es wird von Beikräutern oder Ackerwildkräutern gesprochen.

Der Besatz mit Beikräutern ändert sich in Artenzusammensetzung und Umfang oft im Lauf der Bewirtschaftungszeit. Durch angepasste Fruchtfolgen, Sortenwahl, Bodenbearbeitung und Beikrautbekämpfungsmaßnahmen können im ökologischen Landbau in der Regel die Beikräuter unter der Schadensschwelle gehalten werden.

Es gibt zahlreiche positive Wirkungen von Beikräutern. Zum einen sind sie Voraussetzung für die Gegenwart von zahlreichen Insekten und Spinnen, bei welchen es sich oft um wertvolle Nützlinge handelt. Die Beikräuter bieten den Nützlingen einen Brutplatz, Unterschlupf und Verstecke. Außerdem dienen sie als Wirts- und Nahrungspflanzen, da sich Nützlinge nicht ausschließlich von Schädlingen ernähren. Die Nützlinge bestäuben verschiedene Anbaukulturen und sind die natürlichen Räuber von Schädlingen. Über den Weg der positiven Wirkung für Nützlinge haben die Beikräuter damit eine beachtliche Bedeutung für die Sicherung von Ernteerträgen und für die Verminderung von Schädlingsbefall.

Des Weiteren dienen Ackerwildkräuter als Zeigerpflanzen und können so dem geschulten Landwirt Anhaltspunkte zu den Bodenverhältnissen geben. Sie sind meist einheimische, standortangepasste und robuste Pflanzen, die nicht ohne Ursache vorkommen. Zum Beispiel treten Kamille-, Quecke- und Distelpflanzen oft bei Bodenverdichtungen auf (z. B. durch Befahren feuchter Böden mit schweren Maschinen) und können durch ihre Wurzeln auch zur Auflösung der Verdichtungen beitragen. Ampfer (*Rumex*) ist ein Zeiger für Bodensäure und Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) ein Zeiger für Staunässe bzw. feuchte Standorte (1)

Beikrautbewuchs reduziert durch die Bodenbedeckung zudem die Gefahr der Bodenerosion, der Bodenverschlammung, der Evaporation und der Auswaschung von wichtigen Nährstoffen. (1) Desweiteren liefern Beikräuter nach ihrem Absterben organische Substanz, die für die Humusbildung und als Nahrungsgrundlage für Regenwürmer, den wichtigsten „Mitarbeitern“ im Ökologischen Landbau, zur Verfügung steht.

Beikräuter in Agrarflächen bilden schließlich auch einen nicht unwesentlichen Teil der Biodiversität. Aufgrund der größeren Zahl verschiedener Wildpflanzenarten auf seinen Flächen, trägt der Ökolandbau besonders zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei. Die Bedeutung der Genreserven kann kaum hoch genug eingeschätzt werden. Schon heute sind unter den Beikräutern eine Anzahl für die Gesundheit wichtiger Arznei- und Heilpflanzen bekannt, z.B. Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*), verschiedene Brennesselarten (*Urtica*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*) und Breitwegerich (*Plantago major*). Andererseits steht jede zweite Ackerwildkraut-Art in mindestens einem Bundesland Deutschlands auf der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (2).

Nicht zuletzt spielt auch der ästhetische Faktor vor Ackerwildkräutern eine gewisse Rolle, denn Agrarlandschaften dienen schließlich auch der Erholung. Ackerwildkräuter tragen durchaus zur Bereicherung des Landschaftsbildes und des Naturerlebnisses bei und können den touristischen Wert von Urlaubsgebieten erhöhen.

Oft werden Beikräuter nur als „Pflanzen am falschen Ort“ angesehen und deshalb mit chemisch-synthetischen Mitteln sehr weitgehend bekämpft. Betrachtet man ihre Vorteile und sieht die Zusammenhänge, so erscheint es sinnvoll, die Bekämpfung auf die Reduzierung tatsächlich schadensrelevanter Mengen zu beschränken.

Autor: Adrienne Bogdan

Quellen:

- 1.) Alexandra Sabine Wenig (2007)-Möglichkeiten der biologischen Unkrautregulierung im integrierten und ökologischen Landbau: Wissensstand, Probleme, Empfehlungen, Gießen
- 2.) HOFMEISTER, H., GARVE, E. (2006): Lebensraum Acker. Reprint der 2. Auflage. Kessel, Remagen

* * * * *

5. +++ ENOAT unterstützt den Ökolandbau als Inhalt für universitäre Bildung+++

Kurse und Ausbildungsprogramme zu Ökologischer Landwirtschaft an europäischen Universitäten erfahren eine immer größere Verbreitung. Eine wichtige Antriebskraft ist die Arbeit von ENOAT- European Network of Organic Agriculture Teachers, des europäischen Netzwerks für Lehrer und Ausbilder der ökologischen Agrarwissenschaft. Die Aufgaben dieses Netzwerkes bestehen in erster Linie darin, den interuniversitären Austausch von Studierenden und Hochschulpersonal zu unterstützen, die Durchführung und Verbreitung von Kursen zu Ökologischer Landwirtschaft zu fördern, jährliche Treffen zu organisieren sowie Workshops zu

Lehrmethoden zu veranstalten und Sommerkurse zu landwirtschaftlich relevanten Themen zu initiieren. Der Name ENOAT entstand 2005 in Analogie zu der Initiative eines studentischen Sommerkurs-Jahrganges, der sich 2002 zu einem europäischen Netzwerk von Ökolandbau-Studenten zusammenschloss (ENOAS).

Die Anfänge von ENOAT gehen zurück bis in die Mitte der 90er Jahre, als sieben europäische Hochschulen im Rahmen eines ERASMUS-Projektes ein englischsprachiges Curriculum für das dritte Studienjahr einer Bachelor-Ausbildung gemeinsam kreierten. Von 1998 an wurde dieses an den Hochschulen University of Wales, Aberystwyth und Royal University of Agriculture, Kopenhagen, implementiert. Das Programm des Wintersemesters fand an der University of Wales statt und war den ökonomischen und humanen Aspekten gewidmet. Die Kurse des Sommersemesters fanden in Kopenhagen statt und spezialisierten sich auf Pflanzen- und Bodenaspekte. Ein zweiwöchiger Sommerkurs, jährlich an einem anderen Ort der Partneruniversitäten veranstaltet, vervollständigte das Modulprogramm des Studienjahres. Neben dem Bildungsaspekt bot sich so die Möglichkeit, mehr Dozenten der Partneruniversitäten und auch hochqualifizierte externe Dozenten aus anderen Ländern mit einzubeziehen. Während der letzten 5 Jahre fanden die Sommerkurse in Turin, Wageningen, Kopenhagen, Maribor und Budweis statt.

Mittlerweile hat ENOAT Mitglieder in 23 Ländern. Bis heute bestehen die Hauptaufgaben in der Unterstützung des universitären Austausches von Studenten und Hochschulpersonal zwischen Partnerhochschulen, Kurse zu Ökologischer Landwirtschaft, Verarbeitung und Vermarktung zu koordinieren und die jährlichen Treffen inklusive der Workshops zu Lehrmethoden zu organisieren. Im Zuge der EU-Erweiterung von 16 auf 27 Mitgliedsstaaten ist es ein besonderes Anliegen der Gruppe, Ökologische Landwirtschaft als Lehrstoff und Forschungsgegenstand in die neuen Mitgliedsstaaten hineinzutragen, wie etwa durch Jahrestreffen und/oder Sommerkursen in den jeweiligen Ländern und durch gemeinsame Antragstellung für EU-Projekte in verschiedenen EU-Programmen.

Die gemeinsamen Bemühungen um die überzeugende und schlüssige Vermittlung von Ökologischer Landwirtschaft und Agrarökologie bilden den Knotenpunkt innerhalb ENOAT. Seit dem Treffen 2007 in Pieve Tesino, wird die Gruppe von einem Team aus Geschäftsführer und Sekretär geleitet. Peter von Fragstein und Niemsdorff von der Universität Kassel sowie Ewa Rembiałkowska von der Warschauer Universität für Life Sciences sind in die Funktionen gewählt worden.

Mehr Informationen über ENOAT unter: <http://eco.wiz.uni-kassel.de/foeg/enoat/>.

Autoren: Prof. Dr. Ewa Rembiałkowska, Warsaw University of Life Sciences und Prof. Peter von Fragstein und Niemsdorff, Universität Kassel

* * * * *

6. +++ Das Organic Marketing Forum 2009 in Warschau wird in gut einem Monat eröffnet +++

Unter der Schirmherrschaft des polnischen Landwirtschaftsministeriums sowie der IFOAM EU Group treffen sich zum 4. Mal nationale und internationale Marktteilnehmer und Experten des Bio-Marktes. Sie werden Strategien zur Bio-Marktentwicklung in Krisenzeiten diskutieren, Erfahrungen austauschen und neue Handelskontakte knüpfen. Mit Teilnehmern aus 30 Ländern ist das Organic Marketing Forum das wichtigste Treffen zum Bio-Markt in Mittel- und Osteuropa.

Dieses Jahr wird es wieder den Wettbewerb „**Best of Organic 2009**“ geben:

- Fachjuroren des Wettbewerbs sind alle Tagungsteilnehmer
- Teilnehmen am „Best of Organic“ können alle angemeldeten Aussteller der begleitenden Ausstellung sein
- Die Teilnahme ist kostenlos

Das aktualisierte Programm, das Anmeldeformular und weitere Informationen finden Sie auf der Website unter www.organic-marketing-forum.org.

Weitere Informationen bei Monika.Swigon@ekoconnect.org oder Tel. +49 351 456 80 39



4. Internationale Tagung
zur Verarbeitung und Vermarktung
von ökologischen Produkten und Rohwaren

25.-26. Mai 2009 Warschau/Polen

Anmeldeschluss **30. April**



Kontakte

mit Öko-Unternehmen und Organisationen
aus über 30 Länder



Konferenz

mit relevanten Marktinformationen
von nationalen und internationalen Experten



Ausstellung

von Öko-Produkten



Fachexkursion

zu Öko-Betrieben in Warschau

ORGANISATOR: EkoConnect e.V.
Tel.: +49(0)351 45 68 039
E-mail: monika.swigon@ekoconnect.org
www.ekoconnect.org

www.organic-marketing-forum.org

7. +++ Termine +++

- ECO World Fest International Ecological Conference and Exhibit being, Opatija, Kroatien, 2 – 4 April 2009 (www.foodanddemocracy.org)
- 15th Ecology Fair, Budva, Montenegro, 22 – 24 April 2009 (<http://www.adriafair.cg.yu/kalendar.asp>)
www.adriafair.cg.yu/english/s_poziv_ekologija.asp
- 5. Europäische Konferenz der gentechnikfreien Regionen „Food and Democracy“, Luzern, Schweiz, 24 - 25 April 2009, (<http://www.gmo-free-regions.org/de/food-democracy-april-2009.html>)
- Natural and Organic Products Europe 2009, London, Großbritannien, 5 – 6 April 2009 (www.naturalproducts.co.uk)
- BioFach Mumbai, Indien, 29. April – 1. Mai 2009 (<http://www5.biofach-india.com>)
- Scientific Workshop for FQH Members on Concept Mapping on Terms Relevant for Organic Food Quality and Health, Frick, Schweiz, 5. – 6. Mai 2009 (<http://www.organicfqhresearch.org/index.html>)
- 1st Nordic Organic Conference: Focusing on food chain sustainability in Gothenburg, Schweden, 18 – 20. Mai 2009 (<http://nordicorganic.org/Nordic-coop.html>)
- EkoGala, Rzeszów, Polen, 22 – 24 Mai 2009 (www.targirzeszowskie.pl)
- Biostyl, Prag, Tschechische Republik, 22 - 24 Mai 2009 (www.biostyl.cz)
- **Organic Marketing Forum, Warsaw, Polen, 25 – 26 Mai 2009**
(www.organic-marketing-forum.org)
- BioFach China 2009, Shanghai, China, 27 – 29 Mai 2009
(<http://www.biofach-china.com/en/default.ashx>)
- Scientific Conference in the frame of the Bioacademy in Lednice, Tschechische Republik, 24 – 26 Juni 2009 ([http://www.organic-world.net/38.html?&no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=18](http://www.organic-world.net/38.html?&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=18))
- Organic Agriculture Development, Höje, Schweden 31 Juli - 25 August 2009
(<http://www.sida.se/sida/jsp/sida.jsp?d=1728&a=41087>)
- International Scientific Conference “Fostering healthy food systems through organic agriculture – focus on Nordic-Baltic region”, Tartu, Estland, 25 – 27 August 2009
(<http://www.njf.nu/site/seminarRedirect.asp?intSeminarID=422&p=1004>)
- SEAE Technical Conference on organic production in Mediterranen, Mallorca, Spanien, 16 – 29 September 2009
([http://www.organic-world.net/35.html?&no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=17](http://www.organic-world.net/35.html?&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=17))
- BioFach Japan 2009, Tokio, Japan, 7 – 9 Oktober 2009 (<http://www.biofach-japan.com/main/Page.html>)
- India Organic Trade Fair 2009, New Delhi, Indien, 27 – 30 November 2009
(<http://www.indiaorganictradefairs.com>)

* * * * *

8. +++ Liste der Organisationen und Aktivitäten gegen GVO +++

- **Albanien:**
 - Shoqata e Bujqësisë Organike - Organic Agriculture Association (OAA) (<http://www.organic.org.al/>)
- **Österreich:**
 - Öko-web (<http://www.oekoweb.at/gentechnikfrei>)
 - genfood - nein danke (<http://www.genfood.at/>)
 - Initiative gentechnikfreies Waldviertel (<http://www.initiative-waldviertel.at/>)
 - ARGE GE-free <http://www.gentechnikfrei.at/>
- **Belgien:**
 - Wervel (<http://www.wervel.be/>)
 - Le CAGE - Collectif d'Action GenEthique (<http://sbb.collectifs.net/>)

- Inf'OGM (<http://www.infogm.org/>)
- **Bulgarien:**
 - Blue Link Foundation (<http://www.bluelink.net>)
 - Regional Environment Center for Central and Eastern Europe (<http://ecosw.dir.bg/kniga/>)
- **Kroatien:**
 - Green Action – Zelena Akcija <http://www.zelena-akcija.hr/>
- **Zypern:**
 - Friends of the Earth Cyprus (<http://foecyprus.weebly.com/index.html>)
- **Tschechische Republik:**
 - DUHA/Friends of the Earth Czech Republic (www.hnutiduha.cz)
 - Greenpeace Czech Republic (<http://www.greenpeace.org/>)
- **Dänemark:**
 - GMOs - No thanks (<http://www.gmonejtak.dk/>)
 - NOAH - Friends of the Earth Denmark (<http://www.noah.dk/gentek/gtenglish.html>)
 - Gendebat (<http://www.toft.dk/gendebat/>)
- **Estland:**
 - GMO-free Estonia campaign (<http://www.eko.org.ee/gmo>)
- **Finnland:**
 - GMO-Free Finland (<http://www.gmovapaa.fi>)
 - Kansalaisten Bioturvayhdistys (<http://www.bioturva.org/english.htm>)
- **Frankreich:**
 - Inf'OGM (<http://www.infogm.org/>)
 - OGM Danger (<http://www.ogmdangers.org/>)
 - Collectif OGM 35 (<http://www.mce-info.org/ogm/index.php>)
 - Rés'OGM (<http://www.resogm.org/>)
- **Georgien:**
 - GMO-free-Caucasus Network (<http://www.gmfree.caucasus.net>)
- **Deutschland:**
 - Informationsdienst Gentechnik (www.keine-gentechnik.de)
 - Gentechnikfreie Regionen (<http://www.gentechnikfreie-regionen.de/>)
 - Save Our Seeds (www.saveourseeds.org/int/lu/)
 - Initiative zur Verbreitung von Bantam-Mais und gegen den Anbau von Gen-Mais (www.bantam-mais.de)
- **Griechenland:**
 - Greek Network against GMOs (<http://gmostop.org/>)
 - Cretan Network Against GMO (<http://www.ecocrete.gr/>)
 - Greek Greens' webpage devoted to GMOs (<http://www.ecogreens.gr/GMO/GMO.htm>)
- **Ungarn:**
 - Genpiszka Halozat (<http://www.zpok.hu/genmanipulacio/>)
 - Protect the Future ([Vedegylet](http://www.vedegylet.hu/)) (<http://www.vedegylet.hu/>)
 - Greenpeace Hungary (<http://www.greenpeace.hu/>)
- **Island:**
 - Erföabreytt (http://www.erfdabreytt.net/e_default.asp)
- **Irland:**
 - GMO-free Ireland Network (<http://www.gmfreeireland.org/>)
- **Italien:**
 - ItaliaEuropa - Liberi da Ogm (<http://www.liberidaogm.org/>)
- **Lettland:**
 - Green Liberty (<http://www.zb-zeme.lv/genu-inzenierija>)
 - Baltic Environmental Forum (<http://www.bef.lv/>)
- **Litauen:**
 - Baltic Environmental Forum (<http://www.bef.lv/>)
- **Luxemburg:**
 - NOGM - Initiative Luxembourg sans OGM (<http://www.ounigentechnik.lu/>)
 - Greenpeace Luxembourg (<http://www.greenpeace.org/luxembourg/>)
- **Mazedonien:**
 - Ecological Association "Vila Zora" (<http://www.vilazora.org.mk/>)
 - Center for environmental research and information "Eco-sense" (<http://www.ekosvest.com.mk/>)
- **Malta:**
 - Greenpeace Malta (<http://www.greenpeace.org/mediterranean/>)

- **Montenegro:**
 - "Natura Balkanika" Nature Society (<http://www.agrobiodiversity.net/>)
- **Niederlande:**
 - ASEED (<http://www.aseed.net/>)
 - Gentechnische Zonen Campaign (<http://gentechnischezones.nl/wp/>)
- **Norwegen:**
 - Ren mat / Gennytt (<http://www.oikos.no/>)
 - Greenpeace (<http://www.greenpeace.org/norway/>)
- **Polen:**
 - International Coalition to Protect the Polish Countryside - Anti-GMO Campaign (<http://icppc.pl/>)
 - Coalition GMO-free-Poland (<http://www.polska-wolna-od-gmo.org/>)
- **Portugal:**
 - Plataforma Transgénicos Fora (<http://www.stopogm.net/>)
- **Rumänien:**
 - Greenpeace Romania (<http://www.greenpeace.ro/>)
 - InfOMG - Romania (<http://www.gmo.ro/gmo-free/>)
 - Agent Green (<http://www.agentgreen.ro/>)
- **Russland:**
 - Eremurus Club / The CIS Biosafety Alliance (<http://biosafety.ru/>)
 - GMO-free-Caucasus Network (<http://www.gmfree.caucasus.net/>)
 - Greenpeace Russia (<http://www.greenpeace.org/>)
 - Irina Ermakova (<http://irina-ermakova.by.ru>)
- **Serbien:**
 - Green Network of Vojvodina (<http://www.zelenamreza.org>)
 - "Natura Balkanika" Nature Society (<http://www.agrobiodiversity.net>)
- **Slowakei:**
 - Greenpeace Slovakia (<http://www.greenpeace.sk>)
- **Slowenien**
 - Institute for Sustainable Development (<http://www.itr.si>)
 - Greenpeace Slovenia (<http://www.greenpeace.org/slovenia>)
- **Spanien:**
 - Greenpeace - Decir no a la ingeniería genética (http://www.greenpeace.org/espana_es)
- **Schweden:**
 - Network for GMO Free Sweden!: "Hej då GMO!" (<http://hejdagmo.se/english>)
 - GMO-fri (<http://www.gmfri.se/>)
- **Schweiz:**
 - Schweiz. Verein. zum Schutze der kl. und mittl. Bauern VKMB, Bern (<http://www.kleinbauern.ch/>)
 - StopOGM, Genf (<http://www.stopogm.ch/>)
- **Türkei:**
 - Greenpeace Turkey (<http://www.greenpeace.org/turkey/>)
 - Altercampagne (http://altercampagne.free.fr/pages/Programme_JIGMOD.htm - Prog Istanbul)
- **Großbritannien:**
 - BanGMfood.org (<http://www.bangmfood.org/>)
 - GeneWatch UK (<http://www.genewatch.org/>)
 - GM Freeze (<http://www.gmfreeze.org/>)
 - Say NO to Terminator seeds: be a seedsaver campaign (<http://www.banterminator.org/>)
- **Ukraine:**
 - GMO-free-Caucasus Network (<http://www.gmfree.caucasus.net/>)
 - Greenpeace Ukraine
- **Europa:**
 - Gentechnikfreies Europa e. V. (www.gentechnikfreies-europa.org)
 - GMO free Regions (www.gmo-free-regions.org)

 Hat Ihnen der EkoConnect Infobrief gefallen?

Dann freuen wir uns, wenn Sie ihn an interessierte Kollegen und Bekannte weiterempfehlen.

Falls Sie den Infobrief über eine Weiterleitung erhielten und nun persönlich empfangen möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff ‚Subscribe EkoConnect Infobrief‘ an redaktion@ekoconnect.org.

Möchten Sie den Infobrief zukünftig nicht mehr erhalten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail mit ‚Unsubscribe EkoConnect Infobrief‘ in der Betreffzeile.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihre Infobriefredakteure

+++ In eigener Sache: EkoConnect e.V.: unsere Ziele, unsere Arbeit - und Sie +++

EkoConnect steht für den Austausch von Informationen, Wissen und Erfahrungen sowie die Begegnung zwischen Menschen und ihren Organisationen im Bereich ökologischer Landbau. Der Verein wurde 2003 gegründet und hat seinen Sitz in Dresden.

Hauptanliegen sind u.a. Akteure und Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung des ökologischen Landbaus in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen und zu vernetzen, die Entwicklung des ländlichen Raums zu stärken sowie die Verfügbarkeit von ökologisch erzeugten Produkten und Lebensmitteln zu fördern. Dazu fungiert EkoConnect als zentrale Informationsstelle, fördert Möglichkeiten zu Begegnung, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung wie z.B. Seminare und Fachexkursionen und unterstützt private und öffentliche Einrichtungen beim Aufbau von Strukturen des ökologischen Landbaus. Unterstützt wird EkoConnect dabei durch einen Fachbeirat, der ihn in inhaltlichen und strategischen Fragen berät.

Zu den **Mitgliedern** zählen Experten und Organisationen aus allen Teilen Europas, die über langjährige Erfahrungen im Aufbau von Strukturen zum ökologischen Landbau verfügen. Die Arbeit des Vereins kann man finanziell als Fördermitglied oder durch aktive Mitwirkung als sogenanntes ordentliches Mitglied unterstützen. Fördermitglieder zahlen als Einzelpersonen einen Beitrag von jährlich mind. 60 € bzw. 600 € als juristische Personen. Ordentliche Mitglieder bringen sich in die Vereinsarbeit mit ein, der Jahresbeitrag liegt dann bei mind. 20 € bzw. 200 €.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Interessenten bitten wir, uns den folgenden Anmeldecoupon ausgefüllt zuzusenden:

Antrag auf Mitgliedschaft bei EkoConnect

Ich / Wir möchte(n) die Arbeit von EkoConnect unterstützen und

Fördermitglied

ordentliches Mitglied werden.

Name:	Vorname:
Bei juristischer Person, Name des gesetzlichen Vertreters:	
Postleitzahl, Wohnort:	Straße und Hausnummer:
Staat:	Landkreis:
Telefon:	Mobil:
E-Mail-Adresse:	Tätigkeit (z. B. Beratung, Landwirt, Verarbeitung etc.)

Ich / Wir zahle(n) einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von € und begleiche(n) diesen Betrag

per beigefügtem Scheck

per Überweisung

Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar. Eine Bescheinigung wird zugesandt.

 Ort, Datum, Unterschrift